

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 12

Artikel: Dafür und dagegen : Neu-Start für die Zauberformel?
Autor: Maurer, Ueli / Stähelin, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



MICHAEL STAHL

Neu-Start für die Zauberformel?

Noch nie gab die Zusammensetzung des Bundesrates so viel zu reden. Die Präsidenten von CVP und SVP blickten Mitte November in die Zukunft – doch das letzte Wort zur Zauberformel fällt erst am 10. Dezember.

Derzeit wird vom Ende der Zauberformel gesprochen. Doch dies ist falsch. Niemand will die Formel als solche abschaffen. Es stellt sich vielmehr die Frage, ob die heutige Zusammensetzung des Bundesrates noch den Regeln der Zauberformel entspricht. Dies ist klar zu verneinen.

Die Vielfalt unseres Landes mit der direkten Demokratie bedingt, dass alle politisch massgebenden Kräfte im Bundesrat vertreten sein müssen. Mit dieser Konkordanz ist unser Land stets gut gefahren. Wenn sich aber die politischen Verhältnisse ändern, muss auch die Zusammensetzung des Bundesrates geändert werden. Denn die Zauberformel will, dass die Regierung das Parlament widerspiegelt. Tatsächlich aber hat die Zusammensetzung des Bundesrates seit Einführung der Zauberformel im Jahre 1959 nie geändert.

Der heutige Bundesrat wird seiner Aufgabe, das Land zu regieren, nicht mehr gerecht. Probleme werden verwaltet statt gelöst. Dabei wäre es zwingend, dass sich ein zweiter SVP-Bundesrat für tiefere Steuern, Abgaben und Gebühren,



DAFÜR: Ueli Maurer, Parteipräsident SVP Schweiz und Nationalrat SVP ZH

für weniger Asylrechtsmissbrauch und gegen einen EU-Beitritt einsetzt.

Die SVP ist seit den Wahlen 1999 wählerstärkste Partei. Nach den letzten Wahlen im Oktober ist sie gar doppelt so stark wie die CVP. Trotzdem hat die SVP nur einen Vertreter im Bundesrat. Die SVP will eine echte Zauberformel: zwei SP, zwei FDP, zwei SVP, ein CVP. Damit würde man die Wähler ernst nehmen und die Zusammensetzung des Bundesrates endlich der Realität anpassen. Die SVP will den Wählerauftrag entweder ganz im Bundesrat oder ganz in der Opposition umsetzen. Ein Wähleranteil von 27 Prozent lässt keine Halbheiten mehr zu.

Es ist für unser Land entscheidend, wie die Sitze im Bundesrat verteilt werden. Die Regierung muss konsensfähig sein, denn ihr Auftrag ist das Gemeinwohl der Schweiz. Ich erachte es als gefährlich, wenn sich wechselnde und teilweise unheilige Allianzen aus dem Parlament in den Bundesrat verlagern. Die Stabilität der Regierung war immer ein Erfolgsfaktor für das Land. Im Bundesrat werden nie seismographische Schwingungen abgebildet. Die langfristige Perspektive steht stets im Vordergrund. Kollegialität und Kompromissbereitschaft sind notwendige Attribute für die Mitglieder der Landesregierung – unsere Bundesräte sind davon überzeugt und haben das immer wieder bewiesen.

Die politische Landschaft hat sich verändert, die politischen Herausforderungen sind aber dieselben geblieben. Lösungen, die durchsetzbar sind, präsentiert die Mitte. Die CVP hat ihren Wählerinnen und Wählern versprochen, sich für konkrete Lösungen einzusetzen. Dafür braucht es im Bundesrat eine angemessene Vertretung der Mitte. Aufgrund



DAGEGEN: Philipp Stähelin, Parteipräsident CVP Schweiz und Ständerat CVP TG

der politischen Ereignisse und der Verschiebungen zeigt sich, dass die CVP jene Partei ist, die sich eigenständig in der Mitte positioniert. Diesem Umstand muss die Zusammensetzung des Bundesrates Rechnung tragen. Insofern ist die Zauberformel gültig, wenn man davon ausgeht, dass sie den Wählerwillen wiedergeben soll. Die Wählerschaft positioniert sich zu je einem Drittel rechts, links und in der Mitte.

Die Suche nach Partnern, die für unser Land dasselbe wollen, hat begonnen. Für eine eigenständige Politik ist es entscheidend, dass für verschiedene Themen verschiedene Partner möglich bleiben. Sonst verfallen wir in eine Politik der starren Blöcke rechts und links.